

Paulustor. Dr. M. Anschau (Graz) hatte am 6. Dezember 1961 brütende Tauben in der Nähe der Klosterwiesgasse beobachtet (mündl. Mitt.).

Es scheint somit für die Grazer Population der frühe Brutbeginn eine charakteristische Eigenschaft zu sein, was durch die Regelmäßigkeit der Beobachtung gestützt wird.

O. KEPKA, Graz

**Zu „Habsburgische Beizjagddokumente“.** Die interessanten Ausführungen von H. Kumerlove, Osnabrück, (Egretta 4,57—68) möchte ich noch kurz dahin ergänzen, daß die gebeizten Reiher nach Möglichkeit geschont wurden — es galt, den von den Falken geschlagenen Reiher zu befreien, der dann, mit einem Ring versehen, wieder freigelassen wurde. Auf einem in Schloß Brühl am Rhein, das von dem in der genannten Arbeit erwähnten Kurfürsten Clemens August erbaut wurde, befindlichen Bild ist ein Reiher abgebildet, der bereits 5 Ringe trägt — also bereits 5 mal gebeizt wurde.

F. MENSdorFF-POUILLY, Fürstenfeld

**Abnormer Nestbau der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*).** In den Donauauen bei Mannswörth entdeckte ich am 9. April 1960 auf einer Weide in etwa 10 m Höhe ein Nest der Beutelmeise im Stadium eines noch wenig fortgeschrittenen Henkelkörbchens, dessen Boden bereits eine Breite von ungefähr 4 cm hatte. Über dem oberen Ende dieses Körbchens schloß sich noch ein allerdings sehr dünnes, ringförmiges Gebilde an, das ich jedoch wegen schlechter Sicht nicht näher beurteilen und dem ich damals auch keinerlei Bedeutung zumessen konnte, da ich es für von der Grundwicklung etwas eigenwillig wegstehende Fasern hielt. Nachdem es damals in dieser Gegend noch mehrere Nestbauten der Beutelmeise in den verschiedensten Stadien gab, hielt ich mich nirgends lange auf, um möglichst alle Nester kontrollieren zu können. So entging mir leider eine überaus interessante Beobachtung, was mir allerdings erst am 17. April bewußt wurde, als ich diesen Nestbau wieder kontrollierte und zu meinem Erstaunen feststellte, daß sich das zuerst entstandene Körbchen zu einer hinten noch etwas offenen Birne entwickelt hatte, darüber jedoch, wie die Abbildung zeigt, mit dieser zusammenhängend und zusammengewebt ein zweiter Nestbau entstanden war, der bereits das Stadium einer breiten, etwa 2 cm dicken Grundschlinge angenommen hatte. Als ich beobachtete, daß das Nest nur ganz selten befliegen wurde, und zwar von einem ♂, das sich Fasern holte und damit wegflug, also unzweifelhaft das Nest abzubauen begann, zögerte ich nicht, es durch meinem Sohn von der Weide herunterholen zu lassen. Es befindet sich nun in meinem Besitz.

Selbstverständlich wäre es überaus interessant, die Ursachen und Umstände zu kennen, die zu einem derart abnormen Nestbau geführt haben mochten. Da entsprechende Beobachtungen nicht gemacht werden konnten, sind wir leider nur auf Vermutungen angewiesen. Von der Annahme aus-



gehend, daß der zweite Nestbau (Grundschlinge) die Folge des Ausbleibens eines Weibchens gewesen sein mag, liegt wohl die Vermutung nahe, dem ganzen abnormen Bau der Arbeit eines einzigen Männchens zuzuschreiben. Dies kann aber in Anbetracht meiner Beobachtung im Anfangsstadium des Nestbaus schwerlich zutreffen, da — nach meinen Beobachtungen — solitäre ♂♂ ein zweites Nest erst dann zu bauen beginnen, wenn sich der erste Nestbau zu einer (hinten noch offenen) Birne entwickelt hat. Wie ich jedoch am Anfang dieses Berichts erwähnte, schloß sich bereits am 9. April dem wenig fortgeschrittenen Henkelkörbchen das von mir — wenn auch nur sozusagen am Rande — beobachtete „ringförmige Gebilde“ an, aus dem sich der beschriebene zweite Nestbau entwickelte. Es fällt schwer sich vorzustellen, daß ein ♂ an einem Zweig zwei Nestbauten gleichzeitig begonnen haben konnte. Ich könnte mir sogar vorstellen, daß dieses Doppelnest das Werk zweier ♂♂ ist.

Wer oft Gelegenheit hat, Vögel beim Nestbau zu beobachten, wird bestätigen können, daß es neben der Schwanzmeise kaum eine einheimische Vogelart gibt, die sich mit mehr Eifer dem Nestbau widmet als die Beutelmeise. Es fällt immer wieder auf, mit welcher Ungeduld jeweils ♂ oder ♀ wartet, bis das Nest freigegeben wird, um das herangetragene Nistmaterial verbauen zu können. Wenn die Wartezeit einmal zu lang zu werden droht, wird seitens des Wartenden (soweit ich beobachten konnte, sind das meistens ♂♂, die beim Nestbau mehr Initiative und Aktivität beweisen als die ♀♀) das Material in Ermanglung einer anderen Gelegenheit oft auf irgendeinem Seiten- oder Nebenzweig des Nestzweiges verwickelt. Ein solches Verhalten läßt die Vermutung zu, daß ein Nistmaterial tragendes Männchen auch von einem auf seinem Flugweg liegenden fremden Nestbau unwiderstehlich angezogen werden kann und dort dann weiterbaut. Auch auf diese Art könnte ein Doppelnest, wie ich es gefunden habe, entstehen.

Es leuchtet natürlich ein, daß die gegenseitige Störung — das später bauende ♂ versorgte sich womöglich mit Fasern vom zuerst entstandenen Nest — Grund genug sein mochte, daß keines der beiden Nester fertiggebaut wurde.

Im übrigen wäre noch auf die Arbeit von H. Schwarzberg, 1960, „Beutelmeisen im Brutrevier an der Mittelalpe“ (Der Falke, Jg. 7, Nr. 2) hinzuweisen, welcher beobachtet hat, daß zwei Beutelmeisen — ♂♂ an einem Nestbau arbeiteten, diesen aber später verließen. W. FENDRICH, Wien

**Herbstbrut eines Kohlmeisenpaares.** Herr J. Tiefenbacher, Wien, der mir seit mehreren Jahren als guter Beobachter bekannt ist, teilte mir am 31. Oktober 1961 mit, daß er soeben im Hofe des Hauses Landstraßer Hauptstraße 84 ein Paar Köhlmeisen mit 4 Jungvögeln beobachten konnte. Der Hof ist klein, doch mit Gras und Gebüsch bewachsen, auch ein Obstbaum steht dort. Die Jungen konnten am letzten Oktobertag noch nicht richtig fliegen, hatten noch Flaumfedern im Gefieder und wurden von den Eltern gefüttert.

Hier handelt es sich um eine auffallend späte Kohlmeisenbrut, mit der die Altvögel etwa Ende September begonnen haben dürften. Da im vergangenen September bei uns fast hochsommerliche Temperaturen herrschten, ist anzunehmen, daß solche Spätbruten auch bei anderen Kleinvögeln vorgekommen sind. Ergänzende Mitteilungen wären daher von Interesse.

E. ADAMETZ, Wien

**Rotkehlchen als Kuckuckswirt.** Am 23. Juli 1961 hatten wir am Südrand des Ahrnberges bei Innsbruck (5 km südlich der Stadt, am Ausgang des Silltales gelegen; höchster Punkt 860 m ü. d. M.) zwischen Föhren unsere Netze gespannt. Während wir

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [5\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Fendrich Walter

Artikel/Article: [Abnormer Nestbau der Beutelmeise \(\*Remiz pendulinus\*\). 26-28](#)